

Strategien gegen die Hitzetage

Gesundheit Das Rote Kreuz berichtet von deutlich mehr Notarzt- und Rettungseinsätzen, im Klinikum Crailsheim finden sich Hitzeopfer in der Notaufnahme und in den Stationen, das Wolfgangstift sorgt vor. *Von Birgit Trinkle*

Sie gingen nicht spurlos an den Menschen im Altkreis Crailsheim vorbei, die vergangenen Hitzetage. Ein bisschen Gartenarbeit und der Puls jagt. Die Nachbarin geht mit dem alten Dackel Gassi, weil der gleichfalls betagten Besitzerin die Kraft dafür fehlt. Und der Hund legt sich nach hundert Metern auf die Straße und streikt. Viele fühlen sich beeinträchtigt, und sehr viele haben erlebt, dass andere beeinträchtigt waren.

Die vermutete Übersterblichkeit im August lässt sich erst im September belegen. Mangels konkreter Zahlen bleiben nur Beobachtungen etwa von Rettungsdiensten oder Berichte von Beerdigungen, bei denen es gleich mehrfach zu Schwächeanfällen gekommen ist.

Mit allem rechnen

Dekanin Friederike Wagner und ihrem Mann ist es je einmal passiert, „dass jemand bei einer Trauerfeier wegen der Hitze umgekippt ist“. „In einem Fall hat die Familie das mit einer Flasche Wasser über den Kopf selber gehoben, im anderen Fall war es ein älterer Herr und wir haben den Rettungswagen gerufen.“ Die Bestattungsunternehmen sind ausnahmslos auf solche Notfälle eingestellt. Was bei der Hitze für die Pfarrerinnen und Pfarrer ein Problem ist, ist der schwarze Talar, in dem es sehr heiß wird. Friederike

Wagner sieht aber für sich keine Alternative: „Für den würdigen Rahmen ist es keine gute Idee, den Talar nicht zu tragen.“

Stefan Amend, DRK-Kreisgeschäftsführer, hat ganz aktuell die Zusammenfassung der Notarzt- und Rettungseinsätze im Juli vorliegen: „Es gibt eine Zunahme um 15 Prozent.“ Das sei eine erhebliche Steigerung, zumal die Juli-Hitze ja von einer Phase kühler, regnerischer Tage abgelöst wurde. Auch ohne konkrete Zahlen geht er davon aus, dass sich die Steigerung in den heißen Augusttagen fortgesetzt und noch verstärkt hat. Nunmehr spiele auch die Urlaubszeit eine Rolle, mit

mehr Unfällen und Notfällen auf der Autobahn, „aber natürlich wirkt sich die Hitze aus“. Amend: „Wir fahren deutlich mehr Pflegeheime an und mehr ältere Menschen.“ Heiße und schwüle Tage setzen nämlich insbesondere Älteren stark zu, vor allem, wenn es nachts nicht richtig abkühlt, wie es jüngst mit einigen tropischen Nächten in Folge – über 20 Grad Celsius – der Fall war. Und wenn Menschen an solche Werte nicht gewohnt sind und nie gelernt haben, damit umzugehen.

Blick ins Krankenhaus

„In der Notaufnahme sind Patienteneingänge mit Dehydratation, Hy-

potonie, Fieber und Kreislaufproblemen zu verzeichnen“, berichtet Anja Dreher, Assistentin der Geschäftsleitung im Klinikum Crailsheim, auf Anfrage unserer Zeitung. „Hauptsächlich bei älteren Patienten kommt es aufgrund dessen auch zu stationären Aufnahmen.“

Das führt wiederum zu größerer Belastung der Stationen. Dreher zufolge erhalten die Beschäftigten seit der ersten Hitzeperiode Ende Juni durchgängig und unbeschränkt kostenloses Mineralwasser. Im Neubau sorgen eine Beschattung von außen und die moderne Bauweise für kühlere Räume; die Patientenzimmer würden über eine Deckenkühlung zusätzlich gekühlt, was die Temperatur um rund 5 Grad senke. Spezielle Räumlichkeiten wie Untersuchungs- und Behandlungszimmer oder die Operationsbereiche sind klimatisiert.

Gefühlte Temperaturen

Was in der vergangenen Woche besonders belastend war: Bei hoher Luftfeuchte wird die Haut weniger von verdunstendem Schweiß gekühlt, dann liegt die „gefühlte Temperatur“ deutlich über der tatsächlichen. Dieses Thema, das Thema Hitze, ist für David Vogel, Hausdirektor im Wolfgangstift, nicht neu. Die Evangelische Heimstiftung sei entsprechend gut vorbereitet und wisse, welche Maßnahmen sich

bewähren: „Frühes Lüften und Abdunkeln, viel Wasser und kühlende Getränke, Wassermelonen und Eis.“ Außerdem achtet man im Haus noch stärker als sonst darauf, „dass auch alle Mitarbeiter, Bewohner, Angehörige und Besucher viel trinken“. Bei besonders Empfindlichen oder bei sehr starker Hitze gebe es kühle Kompressen und die täglichen Abläufe und Angebote werden an die Hitze angepasst. Die Küche, die das Wolfgangstift beliefert, passt das Wochenmenü an, das heißt, es gibt Gerichte, die für heiße Tage geeignet sind. Nichts Schweres halt.

Schutz vor der Sonne

Auch über diese Maßnahmen hinaus reagiere man auf den Klimawandel, so David Vogel. Im Projekt „Kühle Wohngruppen“ der Heimstiftung würden gemeinsam bauliche Maßnahmen entwickelt, die für die Zukunft sinnvoll sind: spezielle Sonnenschutzfolien für Fensterfronten, Rollläden und weitere Abdunkelungsmechanismen, an manchen Standorten sogar kleinere Klimaanlage. Vogel: „Das hängt davon ab, welche Anforderungen und Besonderheiten die Einrichtung hat.“ Und natürlich sensibilisiere man Mitarbeitende, Bewohner und Angehörige dafür, was angesichts des Klimawandels notwendig und sinnvoll ist: „Denn das Wichtigste ist und bleibt das richtige Verhalten, auch bei Hitze.“



Die Sommer werden immer heißer, wie die nun zu Ende gehende jüngste Hitzeperiode zeigt. Das hat Folgen. *Foto: Jens Büttner/dpa*